



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vierfache Weißheit-Sprüch/ Vnd nutzliche Hauß-Regl

Meychel, Johannes

München, 1657

Jugentzucht Guter Sitten vnnd Geberden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41916

Jugentzucht

Guter Sitten vnd
Geberden.

Zucht der Augen.

Das ein rechtgeschaffen
Gemüt eines Jungen allent-
halben sich recht erzeige (wie
mehrer thails im Angesicht erscheint)
So sollen seine Augen seyn gültig/
schambaffrig/ rechtgeschaffen/ nit greu-
lich als rumorisch/ nit trunzig als frech/
nit vnstet oder fliegende als vnfinnig/nit
falsch/ als argwönig vnd hinderlistig/
nit irweit vnd groß/ als verstockt/nit
blickende mit Backen vnd Augbrauen
als wanckelmütig/ nit scharpff/ als gor-
nig/ nit winckend/ als schwelgig/ welches
In schambaffrigkeit bedent/sonder also
das sie ein suttigs/ ehrlichs/ lieblichs Ge-
müt anzeigen.

Jugentzucht guter Sitten. 193

Es ist von den alten wol gesagt/des
Gemüts sitz ist in Augen.

Vnzimblich ist / jemandt mit einem
Aug ansehen / vnd das ander zueschlies-
sen.

Augbrawen.

Augbrawen sollen geschlichtt seyn /
nit zusammen gezogen / als auß grewlich-
keit / nit erhaben / als auß stolz / nit anff
die Augen nidergetruckt / als in bösen
gedancken.

Stirn.

Die Stirn soll frölich vnd schlechft
seyn / als eines vnabscheulichhen freyen
Gemüts / nit gerunckelt wie die Alten / nit
müßig / nit grewlich wie die Stier.

Nasen.

Die Nasen soll raintigklich seyn.
In die Klaiden / Hand / oder Armb sich
wischen / ist bäwrisch / mit einem Tüchlein
es geschehen / vnd dich ein wenig vñ
wren so jemandt Ehrlicher vorhanden.

3

Was

Was auff die Erd fällt / soll ver-
treten werden.

Spöttlich ist / mit der Nasen pfeif-
fen / wie die Kräen vnd Elephanten.

Nasen runklen / pflegen die Spott-
ter vnd Nachreder.

Zucht in Niessen.

So in gegenwertigkeit andere
Leuth / niessens vonnöthen / kehre dich
vmb / so es dich verlast / entdeckt dein
Haupt / danck denen / die dir guts ge-
wünscht / oder bey dir seyn / dann niessen
vnd gūnen mit dem Munde / benemmen
zugleich das Gehör.

So andere Leuth mehr zugegen
seynd / die einem ehrlichen Mann oder
Frawen im niessen guts wünschen / so
ein Knab sein Haupt entblößen.

Mit fleiß die Stirn erheben / oder
offt wider niessen / damit wollen gesehen
seyn / ist ein Leichtfertigkeit / aber das gait
so es die Natur gibt / mit gewalt vertru-
cken / ist zuuil / vnd mehr höfflich dann ge-
fandt.

Da

Backen.

Wangen vnd Backen zier / ist ein natürlich schamröte / nit ein falsche gemachte Farb.

Dise Schamhaftigkeit soll doch also gemessiget seyn / daß nit ein grobe Verstockung darauß werde. In etlichen ist solches so hefftig / daß es sie einem unvernünfftigen Thier vergleichet.

Diser Mangel wird gemessiget / so ein Kinde vnder Alten gewohnet / vnd in kurzweil vnd schimpff geübt wird.

Die Backen auffgeblasen / zaigt einen Stolgen an.

Die Backen niderhengen / pflegen die Verdrossue.

Zucht des Mundts.

Der Mundt soll nit zugebissen werden / als ob man sich vor eins andern Athem schenhetete. Soll auch nit gaffen / welches den Narren gewöhnlich / sonder der Mundt soll also zugehalten werden / daß sich die Zeffren genaw berüren.

I ij

Es

Es ist auch vnformlich / das Man auffwerffen / als ob du damit pfeiffen woltest. Man vbersihets doch den grossen Junckern / denen steht alles wol an / hie vnderweisen wir nur die Kinder.

Günnen.

So du etwa günnen mußt / vnd dich nit abwenden oder abweichen kanst / bedecke den Mundt mit einem Tüchlein oder Hand.

Lachen.

Auff jedes sagen oder thun / lachen / ist gar nârrisch. Niemandt zumal an lachen / ist tölpisch.

Auff schambare Wort oder that lachen / ist bübisch.

Überlaut lachen / also / daß einer den ganzen Leib erschütet / zimbt keinem Alter / vil weniger der Jugend.

Ja auch vnzimlich / daß er sich im lachen hinhalten wie die Pferde / dergleichen die Zän blecken wie die Hund.

Frö

Frölichkeit.

Es soll aber das Angesicht dermaßen Frölichkeit anzeigen / daß es des Mundts geschicklichkeit nit verstelle / noch ein farlessig Gemüt anzeige.

So aber je etwas so lächerlich fürkame / daß einer zu so hefftigem lachen bewegt wurde / soll man ein Hand oder Tuch für das Angesicht heben.

Allain / oder ohn merckliche Ursach lachen / pflegen die Narren vnd vnfinnigen. So aber doch etwas fürkame / so die Ursach des Lachens anzeige / oder so es nit gezimbre / etwas erdichtes fürbrache werden / daß nicht jemandt maine / daß sein gespottet werde.

Maul nagen.

Mit den obern Zähnen den vnderen Leffen beissen / ist vnhöflich / ist ain Geword aines tröhenden / wie auch mit den vnderen Zähnen den obern Leffen beissen.

Das Maul lecken ist auch vn' öflich.

I iij

Das

Das Maul spizen / ist etwann
bey den Teutschen ein lieblichkeit gewo-
sen / wie ihre alte Gemähl anzaigen.

Mit außgereckter Zungen jemandt
spotten / ist Lotterbüßisch.

Spürken.

So du außspenest / kehre dich vmb /
das niemandt berühr / trics auß / oder
empfahe es in ein Tüchlein.

Die Unrainigkeit wider einzichen /
ist bawrisch / wie dann auch etliche je
zum dritten Wort außspenen.

Huesten.

Etlich huesten auch offft in der Redt
nit von notturfft / sonder auß gewonheit
solches pflegen die Engner / bedencken sich
also / was sie sagen wollen.

Reuspieren.

Andere reuspieren sich je zum dritten
Wort / welches / so es von jugendt auff
in

in ein gewonheit kompt / behangts bis in
das Alter.

Die Zähn / soll man sauber halten /
dieselbigen aber mit Sals oder Alaun
reiben / schadet den Kinbacken.

Behanget etwas an Zähnen / soll
mans nit mit ainem Messer / nit mit dem
Näglen / wie Hund vnd Katzen / nit mit
dem Zischuch außnehmen / sonder mit
ainem Federkil / oder Zangstirer.

Haupt.

Morgens den Mund mit frischens
Wasser schwencen / ist höflich vnd ge-
sund / aber zuvil ist vnzimlich.

Ein vngekemt Haupt haben / ist
bawrisch / sauberkeit soll darbey seyn / nit
ain weibischer glantz.

Den Kopff bey Leuten jucken / gezim-
sich nit / wie auch sonst den Leib mit Nā-
geln krasen / vorab so es auß gewonheit /
nit auß notturfft geschicht.

Haar.

Das Haar soll die Stirn nit bedecken /

J iij auch

auch hinten nicht bis auff die Schultern
gehn.

Das Haar / mit geschütteltem Haupte
schwingen / gehört den gailen Pferden
zu.

Halß.

Den Halß krümen / vnd die Achseln
auffziehen / zeigt Faulheit an.

Brust.

Brust für sich recken / bezeichnet
Hoffart / es soll der Leib schlecht auff
recht seyn.

Achsel.

Achseln sollen gleich gehalten wer-
den / nit aine höher dann die ander.

Solche Geberden / so man sie in den
jungen verachtet / werden natürlich ver-
stellen den Leib / wider die Natur / Also /
die vor faulheit sich gewöhnet haben ge-
buckt / oder krumb zugehn / machen ihret
selber ainen Buckel / den doch die Natur
nit geben hat. Vnd die de Halß zu krüm-
men

men gewohnt haben / verherren darinn
das / so sie zu ihren Tagen kommen / sol-
ches nit abstehn künden.

Ein junger Leib / ist ainem jungen
Bäumlein gleich / dz da wächst / vnd be-
harret / wohin du es mit einem Säbelin
oder Widlein bengest.

Waide Arm auff dem Rucken haben /
ist ein Faulkeit. Zugleich vngeschaffen
ist auch / im stehn / oder gehn / ein Hand
in die Seyten stellen / welches doch etlich
hüpsch beduncket / es ist aber darumb nit
gleich zimlich / was einem jeden in sei-
nem Sinn wol gefält / sonder / was der
Natur vnd Vernunft gleichmässig ist.

Item soll weit von einem züchtrigen
Jüngling seyn / die Gliedmaß enblößen /
so die Natur verborgen hat / so aber die
Natur darzu tringt / soll es mit scham ge-
schehen / wann gleich niemandt anders
zugegen / ist doch sein guter Engel immer
bey ihm.

Harm zuhalten.

Den Harm verhalten / ist gar vnd

I v

ge-

gesundt / denselben haimblich abschla-
gen/ ist zimlich.

Sitzen/ Stehen.

Im sitzen/ sollen die Knye/ im stehen
die Füß bey einander gehalten werden/
oder gar wenig von einander.

Im sitzen die Knye über einander
legen/ ist ein zeichen der sorgfeligkeit.

Etliche schrencken die Schinbain
yber einander / ist ein vnzimliche
weiß.

Naigen.

Dergleichen im Knyebiegen/ ist in
jedem Landt ein sondere weiß.

Etliche biegen baide Knye/ ein eheil
mit auffrechtem Leib/ die andern für sich
genaigt. Andere achten diß für weibisch/
biegen mit auffrechtem Leib/ erstlich das
recht/ darnach das linck Knye / welches
in Engellandt an der Jugendt gelobet
wird.

Die Frankosen / mit ordenlicher ver-
kehrung des Leibs/ biegen allein das recht
Knye.

In

In dem allen / soferz der Erbarkeit
nichts damit entnommen / ist frey / sich
heimischer oder frembder Sitten zuge-
brauchen / dieweil je das fremd gemain-
lich am angenehmsten.

Gang.

Im Gang / soll kein vnstetigkeit /
schwindel / noch wancken seyn.

Das vnformlich gnapen im Gang
gibt man zu den grossen Federhansen.

Mit den Füssen sitzen zu fantasie-
ren / gehört Narren zu / wie auch mit den
Zungen / die nit fast wisige pflegen.

Von der Klandung.

Klayd.

Das Klayd / ist etlicher mass-
sen des Leibs Leib / darauf auch
erwann das Gemuet erkennet
wirdt / wiewol hierinn kein sonderliche
Regel fürgeschriben werden mag / die-
weil

weil wir nit alle sampt gleich reich vnd
mächtig seynd/so hat ain jedes Landt vñ
Orth/ auch ein jedes Alter vnd Zeit/ ih-
ren gebrauch. Darumb / wie in allen
Dingen / muß man hierin/ dem Orth/
vnd Zeit/ auch etwas zugeben.

An Klandern lange Schwänze nach-
ziehen / ist an den Fräwen spöttlich / an
den Männern schändlich.

Klander zerhauen ist ein vnfinnig-
keit.

Zerhailt vnd gemalte Klander
tragen/ ist nârrisch vnd äffisch.

Derhalben nach eines jeden Standt
vnd Würde / vnd eines jeden Landts
gewonheit/ soll die Klandung raintiglich
seyn/nit wüß/nit vberfluß/ gailheit/oder
pracht anzaigent.

Schlechte Klandung zimbt wol
Zungen/ doch nit vn sauber / wie etliche
die Ermel vnd Röck / mit Noß vnd an-
derer vnraintigkeit besudlen

Gleich wie des ganzen Leibs Ge-
schicklichkeit sauber vnd recht geschaffen
seyn soll / also auch die Klandung. So

So dich deine Eltern etwas zierlich
béklanden / solt du dir nit selber nachsehen
vnd fremen / wie die Affen / noch von an-
dern geschawet wöllen seyn / wie die
Pfawen / andere sollen dein Kland lo-
ben / du solt es nit achten.

Je grösser dein Gut / je baß dir an-
steht Demut.

Einem Armen gehets baß hin / daß
er ihm selb ein wenig wolgefalle. So
aber ein Reicher mit Klandung will ge-
sehen seyn / verachtet er einen Armen /
machtet ihm selber vngunst.

Gesellschafften vnd Gastungen.

In Gesellschafften soll man
frölich vnd nit frech seyn.

Wäsch die Hand / vnd be-
schneid die Nägel vor.

Schlags Wasser haimblich ab / vnd
dergleichen.

Wann

Wann du die Händ gewaschen / vnd weil du dieselben abtrücket / so wirff zu gleich hinweck allen schweren Muet / Dann vber Tisch gebürt sich weder zu trawren / noch jemandt zu betrüben.

Betten.

So dir zu Tisch betten vnd danck sagen befohlen wird / solt du dich darzu mit Angesicht vnd Händen erbarlich stellen. Zum Namen Jesu die Knye biegen / so das ein anderer thet / hör zu / vnd gib antwort / mit gleich solcher erbarkeit.

Oben ansitzen.

Laß einen andern gern oben ansitzen / so du aber an das ehrlichste Orth zu sitzen gehaiffen wirst / schlag es freundlich ab / so dichs aber widerumb vñ ernstlich jemandt treffentlich haiffet / so solt damit du nit für vnhöflich oder eigensinnig erscheineest.

So du gefessen / halt beyde Händ auff dem Tisch / nit aneinander / noch auff dem

dem Teller / dann etliche haben eine oder beide Händt vnzimblich in der Schoß.

Mit einem oder beyden Ellenbogen auff dem Tisck ligen / wird den Alten oder Schwachen zugeben. Mann soll es auch etlichen Hoff Junckern (die da alles / was sie thun / hüpsch beduncker) ehenachgeben / dann ablehnen.

Haupt blößen.

Bei fürnehmen Leuten zu Tisck / solt du dein Haupt entdecken / es sey darn das widerspil des Landts gewonheit / oder jemandt dapfferer das haiffe / dem man es nit wol abschlagen möge.

In etlichen Landen ist der brauch / das die Jungen vnden an zu Tisck stehn / mit blossen Haupt.

Sie sollen vngestaltt nit hinzusehn / nit bis zum End bleiben / sonder so ihm genug geessen / sein Teller auffheben / sich naigen / besonder gegen dem Ehrenhaffrigen.

Das

Das Trinckgeschir vñnd Brotmes-
ser / wol gesäubert / soll zur rechten / das
Brot zur lincken Hand seyn.

Etliche haben für einen Wollust /
das Brot zerbrechen mit den Fingern /
zerschneid du es zimlich mit dem Mes-
ser / schinds nit / schneids nit an baidem
Drhen an.

Die Alten haben das Brot in allen
Gastungen / mit grosser ehreberung /
als ein Heiligthumb gehandelt / daher
der Brauch auch an vns kommen / so es
ungefähr auff die Erd fallet / daß mans
pfllegt zuküssen.

Trincken.

Das Essen gleich mit dem Trinck
anzufahen / pflegen die Sauffer / die mit
auß durst / sonder von gewonheit trin-
cken / welches nit allein vnlöbliche Sit-
ten / sonder auch der Gesundheit schäd-
lich ist.

Einem jungen ob dem Essen / ober
zwan / oder auff's maist / drey mal zurtit-
cken / ist weder zimlich / noch gesund / ein
mal

mal sol er trincken/so er von der zwayten
Nacht (vorab so es trucken) ein weil
geessen hat. Vnnd so das Essen bey
nahe fürvber / zum andern mal / vnnd
das gemächlich / mit in sich schüttē / noch
schlecken wie die Kofz.

Gleich als Wein vnnd starckes Bier
der Jungen Gesundheit verletz / also
verstellts auch die Sitten.

Wasser bekombt wol dem hitzigen
Alter/ so es aber des Landes Art oder ein
andere Ursach nit leydet/so trinck Bier/
oder schlechten Wein/mit Wasser gemi-
schet/ dann den Weinsauffern gibt es di-
er Lohn / rostige Zähu / hangendt Ba-
den/blöds Gesicht/ dollen Sinu/ vnd in
frühe/ das Alter ehe Zeit.

Vor dem trincken/ isse die Speiß vor
hinab / wisch allweg vor den Mund an
ein Tüchlein/ insonderheit/so dir ain an-
derer sein Trinckgeschirz darbeutet/ oder
so man ein gemain Trinckgeschirz hat.

Im Trincken einen andern ansehen/
ist vngeschickt / als auch den Kopff hin-
vber sich legen/ wie die Storcken.

So

So dir's ainer bringe / gewarte sein
 freundlich / setz das Geschirz an den
 Mund / versuch es ein wenig / als ob du
 trinckest / damit laßt sich ein vernünfti-
 ger benügen / so er aber je dich weiter nö-
 tigen wolt / so verhaß ihm / beschaid zu-
 thun wann du grösser wirst.

Essen.

Etliche seynd kaum recht gefessen / so
 seynd sie schon mit der Handt in die
 Schüssel.

Greiff nicht zu erst an die fürgesetzte
 Speisen / nit allein daruim / daß es ainer
 geizigen anzeigt / sonder / dieweil etwan
 auch gefahr darbey / so es zuhaß in den
 Mund kompt / vnd du must es anwo-
 ders wider außspenen / oder im ein-
 schlinden das Maul verbrennen / wel-
 che beyde zugleich spöttlich vnd nach-
 thailig. Ain Junger soll ein weis war-
 ten / daß er auch lehrne seinem Sinn
 widerstehn.

So er bey ehrlichen sitzt / soll er zu-
 lest /

leest / vnd das nicht vngelassen / die
Speiß nehmen.

Finger in die Brüe tuncken / ist bärw.
risch / er soll aber mit ainem Messer her-
aus langem / was er wil / nit in der gan-
gen blatten ausserslesen / wie die schlecker-
haftigen / sonder / was ohn gefahr gegen
ihm ligt.

So es aber auch etwas besonder guts
ist / soll er es ain andern für rucken / vnd
das nächst darbey nehmen.

Vnd eben als vngeschickt es ist / in
alle Dreh der Schüssel oder blatten greif-
en / also wenig gezimbrt sich / dieselb vmb-
træen / damit das best gegen dir komme.

So jemandt anders dir etwas guts
beutet / nimb es waigerendt an / schneid
dir ain Stücklein darab / das vberig gib
ihm wider / oder thails mit dem / so neben
dir sitze.

Das mit den Fingern sich nicht schi-
cken / soll man auff das Teller empfangen.

Wann etwas gebachens / oder der-
gleichen / in ainem Löffel dargeboten
wirdt / empfanghe es aintweder auff dein
Teller /

Zeller/oder nimbs von ihm mit dem Lef-
fel/kehre ihn auff deinen Zeller vmb/vnd
gib ihn wider.

Ist es etwas gar naß/ so versuechs/
trückne den Leffel ab / vnd gib ihn wi-
der.

Die Fingerlecken / oder an das klayd
trücknen / ist nit fast höflich / es soll an
Tischuech/ oder an ein Tüchlein gesche-
hen.

Ganz Brocken einschlucken/ gehört
den Storcken zu.

So jemandt anders etwas abschnei-
det/ zimbt sich nit/ die Handt oder Zeller
darhalten / ehe der es darbtere; damit du
nit empfahen wöllest / was villeicht an
nem andern zugescheret war.

Was dir geben wirdt / empfahе es
gintweder mit dreynen Fingern / oder
mit deinem Zeller / ist's aber nit für dich
so hüt dich / daß du nit sagest / ich will's
nit/ sonder bedanck dich freundlich / daß
das ist die allerhöflichest weiß abzuschla-
gen. So aber der je anhaltet/ sprich gnet-
lich

ich / es bekomme dir nicht / oder du habest
schon genug.

Schneiden.

Gleich von Jugendt auff / soll man
den Bescheid lehren zuschneiden / be-
schaidentlich vnd bequem / dann anderst
schneidet man an einen Büg / dann an
Eckeneckel / anderst ein Ripp / anderst
an Copanen / anderst ein Phasian /
anderst ein Feldhün / oder Antuoget / vnd
vergleichen. In ainer gemain aber / nur
den halben das best abrupffen / pflegen
zu leckerhaffren.

Einem andern geben / daß du halber
geessen hast / ist gar vnformlich.

Angebissen Brot / wider in die Brüe
zu stecken / ist gar bawrisch.

Gefewte Speiß wider auß dem mund
zu thun / vnd wider auff den Teller legen /
vnzünftig / so aber je etwas einge-
nommen / das nicht bequem zuschlindern
kann / das soll / sich hatimblich vmbgekehrt /
vntweck geworffen werden.

Benagt

Benagt Speiß oder Bain/ so ainmal
auff dem Teller hingelegt/ wider nemen
ist verachtlich.

Die Bain/ oder dergleichen/ wirff nit
vnd dē Tisch/ damit der Bodē nit verun-
rainet werde/ leg es auch nit auff's Tisch-
tuech/ noch wider in die Schüssel/ sonder
auff dein Teller an einem orth/ oder auff
das Teller / so etliche deshalb für stellen.

Frembden Hunden Speiß fürwer-
fen/ ist heßlich.

Dieselben ob Tisch begreifen vnd
streichen/ noch vngeschickter.

Ayer essen.

Ayerschalen mit Singern oder Danc-
men aufräumen / ist spöttlich / noch
spöttlicher dasselb mit der Zungen thun.

Mit ainem Messer soll es bequemer
cher geschehen.

Bainlein nagen.

Bain mit den Zähnen nagen/ ist hün-
lich. / mit einem Messer ist es bequemer
lich.

Drey

Drey Finger in einem Salzfaß.

Drey Finger in ainē Salzbüchlein
ist der Bawren Wappen. Mit ainem
Messer nimb Salz/so vil du bedarffst/ist
es aber zuferz von dir / raich ain Teller
/ daß man dir's darauff gebe.

Teller lecken.

Ain Teller / daran Zucker oder der-
gleichen etwas noch anhangt / mit der
Zungen lecken / stehet den Raxen/ nicht
den Leuten zu.

Fleisch soll er vor klein zerschneiden/
darnach mit Brot ein weil kewen / als
dann erst hinab in den Magen schlin-
den.

Diß dienet nit allein zu Sitten / son-
der auch zu guter Gesundheit.

Etliche fressen/ vnd werffen in sich/
mit anderst / als ob man es ihnen nem-
men wolte / diß pflegen die Schnap-
mannen.

Andere schnauffen mit den Naslö-
chern

chern / vor erstem gfräß / als ob sie er-
sticken wolten.

Mit vollem Munde trincken / oder
reden / ist zugleich vnleydlich vnd vn-
schicklich.

Ein neben Gesprechleit / so jeweilen
vnder schlagen das stetig essen.

Etlich essen vnd trincken ohn ver-
derlaß / nit von hunger oder durst we-
gen / sonder sie mögen sich selbst nit er-
halten / sie kragen einweder den Kopff /
oder stürē die Zähne / dāntē mit den Fin-
gern / spielen mit dem Messer / schneuren
oder spürken. Diß kombt von der bawri-
schen Schamhaftigkeit her / hat ein ge-
stalt einer thorheit.

Dise Lanckweil / soll in zuhörung an-
derer Leuth red / vertriben werden / so die
selbst kein bequemlichkeit zur eden hast.

Vnfreundlich ist / vber Tisch in Ge-
danken sitzen.

Etliche seynd so starrend / daß sie nit
hören was andere sagen / empfinden ihr
essen nit / vnd so man sie anredet / ist es ih-
nen

men / als wann du sie auß dem Schloff
erweckest / so gar ist ihr Mut in der
Schüssel.

Unhöflich ist mit krummen Ange-
sicht acht nemmen was ein jeder esse / es
gebürt sich auch nit bey dem Tisch je-
mande stätig ansehen.

Noch vngbürllicher ist / den / so neben
dir sitzt / vberzwerch ansehen.

Vil weniger soll man mit vmbge-
kehrtem Angesicht hinder sich sehen / was
man an einem andern Tisch handle.

Schwezen.

Nachschwezen / das / so vnder der
Nosen geredt / oder gehandelt / stehet nie-
mandt wol an / vil weniger einem Jun-
gen.

Ein Junger soll vber Tisch bey Mel-
ren nie reden / es erforder es dann die
notdurfft / oder er werde dann von je-
mandt angeredt.

Zu lieblichem Gesprech soll er ein we-
nig lachen / vnd zu schandbaren nit vbel
/ so jemand fürrestlicher solches redet /

R

son

Sonder das Angesichte soll also gemässigt seyn / daß man meine / er hab es nicht gehört / oder je nit verstanden.

Frauen zieret stillschweigen / aber noch mehr die Jugend.

Elliche geben antwort / ehe dann / der sie anspricht / außgeredt / also geschicht es oft / daß einer vber zwerch antwortet / vnd außgelacht wird.

Ein nartheit ist / antwort geben / ehe man hör / vnd verstehe.

So einer aber den Fragenden nit versteht / schweige er ein wenig / bis jener von ihm selbst noch eines frage / so er es aber nit thut / sonder ein Antwort haben will / soll ein Junger züchtiger verzehung begeren / vnd bitten / daß er es noch einmal sage.

So du die frag verstanden / sollst nach einer kleinen weil kurz vnd freundlich antworten.

Frölich ob Tisch.

Ob Tisch soll nicht herfürgebracht werden / daß die fröligkeit zerstöre.

¶

Daselbst jemandt vbel nachreden /
Sünd.

Da soll niemandt seines layds oder
Schmerzen erinnert werden.

Die fürgesetzte Speiß verachten / ist
vvernünfftig / vnd dem Wierth nach-
theilig.

So du das Essen gibst / stehet dir wol
zubegeren / daß man für gut nemme / a-
ber jede Tracht loben / vnd aufrechnen /
was gesteht / ist den Gästen ein vnge-
schmackt Bewirg.

Endlich so in einer Zech jemandt
vnbefonnen / etwas vnhöflichs thut /
soll es ehe hüpschlich verschlagen dann
verlacht werden.

Es ist schändlich / gleich nachsagen
vnd außbraiten / das / so einem vber Tisch
wann ohngefähr entfährt / was da ge-
sagt vnd geredt wird / soll man in den
Wein schreiben.

So das Essen sich länger / dann et-
was Jungen gebürt / verziehen / vnd
in vberfluß gerathen will / vnd du dann
aufffindest / daß du zur Natur genug
hast

R ij

hast

hast / so gehe heimlich darvon oder auf die
nimb dessen vrlaub. bald w

Die/so die Jugend zu fasten treiben / oder a
seynd meines bedunckens / vnverständnis auffge
der gleichen nit weniger die auch so da die So
Kinder mit zuvil Speiß vberfüllen / dann tage h
gleich als jenes die Krafft der Jugend sehe zu
schwечet / also zerstöret diß die Sinn vnd ob dich
Vernunfft.

Reissigkeit soll anfänglich gelch
ner werden. Wa

Ein junger Leib / soll gespeiset werden / magst
vnd nie gar gesättiget / vnd das desto schütter
ter / nit vberflüssig. Ehrerb

Etliche wissen nicht / daß sie genug ha
ben / dann so der Bauch schier vor vnt
reissen wil / oder biß er es wider gibt. So

Die hassen ihre Kinder / so sie also jung
biß in die Nacht / stetigs ob Tisch sitzen
lassen. was nie
steh

Derhalben / so du auffstehest von
nem langwirigen Essen / nimb dein
Teller mit den Abschnitten hin / begrüß
den ehrenhaftesten ob Tisch / gleich dar
auff

auf die andern auch / tritt ab / kome aber
 bald wider / darmit du nicht von Spills
 oder anderer Ungeschicklichkeit wegen
 auffgestanden seyn / verdacht werdest.
 So du wider kommen / so raiche oder
 frage her / so etwas vonnöten were / oder
 sitze züchtig vor dem Tische / erwartend /
 ob dich jemandt etwas haissen wird.

Aufftragen.

Wann du etwas abhebst / oder auff-
 trägst / hab sorg / daß du niemandt be-
 schüttest / vund darneben der schuldigen
 Ehrerbietung nit vergessest.

Liecht buken.

So du einer Kerzen abbrichst / nim
 vom Tische hinweg / vnd hab acht /
 das nit vom Buxen / ein wüster Geruch
 entstehe.
 So du etwas raichest / oder einschren-
 kest / so thue solches nicht mit der linken
 Handt.

Dancksagen.

Wann man dich nach Essens haibe
dancksagen / so stell deine Geberden ge-
schicklich darzu / biß du / nach dem die
Gäst stillschweigen / anfahest zureden.
In des / richt demütiglich dein Ange-
sicht stetigs / gegen dem fürnehmen
ob Tisch.

Von Zucht / im Wand-
lung vnd Spazier-
gang.

So dir ein erbarer alter / o-
der ein trefflicher würdiger / o-
der sunst ein ehrlicher bekompt /
soll ein junger ab weg treten / vnd demü-
tiglich das Haupt entblößen / erlicher
massen sich auch naigende / nicht gedent-
cken / was gehet mich ein Frembder an /
der mir nie nichts guts gethan hat. Di-
se Ehr geschicht nit dem Menschen / nit
den Verdiensten / sonder Gott / der es
also auch durch Salomon gehaissen
hat /

hat / man soll gegen einem Alten auff-
sehen. Also haist er auch durch S.
Paulus den Priestern / die wol vorste-
hen / zwifache Ehrerzaigen. Vnd in
einer Summa / jederman sein gebürliche
Ehr beweisen / begreiffet darinnen auch
die Handnische Oberkeit.

Oberkeit ehren.

So der Türcel (da Gott vor sey) vn-
ser Oberer were / so sündigten wir / so
wir ihm die gebürliche Ehr der Oberkeit
nicht thäten.

Älteren ehren.

Ich geschweia hie der Eltern / denen
nach Gott die fürnehmste Ehr gebüret /
vnd nicht weniger vnsern Zuchtmai-
stern vnd Lehrern / die da / in dem sie die
Gemüter der Menschen vnderweisen /
sie auch etlicher massen erneuerten.

Also vnder vnser gleichem / soll diß
Wort Pauli auch statt haben / ihr sollet
einander vorkommen / in Ehrerbietung.

R iij

Mit

Mit Ehrlicheren soll man demüthig-
lich/ vnd wenig reden/ mit vnfers glei-
chen/ lieblich vnd geselllich.

Zucht in Gespräch.

In der Red / halt den Huet in der
linken Hand/ vnd gedencke daß des an-
sehenden Alters Zuwissenheit muß
durch der alten Weißheit vnd Fürsich-
tigkeit/ geordnet vnd regiert werden.

Ein Buch / oder Huet vnder der
Achsel halten/ ist bäwrisch.

Zierliche / vnd doch nit verstockte
Schamhaftigkeit soll darbey seyn.

Die Augen sollen den ansehen / mit
dem du redest / nichts frechs oder vn-
bars erzaigende.

Das Gesicht gegen dem Erdreich
halten / verargwönigt ein böß Gewissen.

Überzwerch sehen / erscheinet ver-
achtlich.

Das Angesicht hin vnd wider keh-
ren/ zaigt Leichtfertigkeit an.

Vnzierlich ist/ das Angesicht in man-
cherley weiß zuverändern / als jense die
Nasen

Nasen runkelen / dann die Stirn zusammen ziehen / da die Leffen verziehen / mit dem Munde gaffen / oder denselben zu rucken / diß zaiget alles an / ein wanckelbar vnd vnstet Gemüt.

Das ist auch vnärtig / den Kopff schütteln / vnd Haar schwingen / Huesten ohn notturfft / spürken / wie dann auch mit der Hand den Kopff oder Ohren fassen / die Nasß ziehen vnd buken / das Angesicht streichen / das Hindertheil des Kopffs jucken / die Achseln auffziehen / wie etliche Welsche pflegen / mit dem Haupt schütteln / vernainen / oder damit wincken / vnd ja bedeuten. Summa / mit wincken vnd geberden reden wollen / ob es erwann einem Mann hingehet / so zimbt es doch keinem Jungen Knaben.

Geberd.

Die Arm von sich werffen / däncken mit den Händen / mit den Füessern scharren / vnd fürklich / nit mit der Zungen / sonder mit ganzem Leib reden /

R v

has

het einer Tureltauben / Bachstelz / oder
Alstern gleich.

Stimm.

Die Stimm / soll lind vnnnd stetig
sein / nit schreyendt / wie die Batoren / nit
so tuncel / daß es der / mit dem du redest /
nit hören mög.

Schnell reden.

Die Red soll nit schnell seyn / noch
dem Gemüt vorlauffen / sonder lang-
sam / vnd verständlich.

Diß mittel / so es das natürlich staken
vnd stamben nit gar hinnimbt / so lirt-
dert es doch den mehrern Thail.

Dargegen bringt die schnell Red
erwann einen Mangel / der doch nit von
Natur ist.

Ehrtittel.

In der Red / den Ehrtittel / daß /
mit dem du redest / erwann widerholen /
ist ehrlich vnd lieblich.

Wais

Waist du eines gebürlichen Tittel
 nit / so merck doch ins gemain / vnn
 alle Geistliche seyen die Ehrwürdige
 Väter: deines gleichen / Brüder vñ gu-
 te Freund: alle unbekante / Herrn vnd
 Frauen.

Schwören.

Auß eines jungen Mundi wird
 schändlich gehört ein Schwur / es sey
 Schimpff oder Ernst / dann was ist
 schändlicher / dann daß in etlichen Lan-
 den auch die Junckfrauen schwören.

Schandbare Wort / soll ain junger
 weder reden noch hören.

Ja es soll (wie Juuenalis sagt)
 nichts vngbürlichs weder zureden noch
 ansehen in das Haus kommen / darinnen
 ein Knab ist.

Endlich / was vnehrlich ist / in den
 Augen der Menschen / wird auch vn-
 förmlich zu den Ohren bracht.

So aber die sach / ein schamhaftig
 Belid zunennen / erfordert / soll es mit
 einer Vmbred geschehen.

Der

Dergleichen / so etwas vnlustiges /
 daß dem Zuhörer einen Grausen bring-
 en möcht / zufile / soll man es mit Er-
 laub sagen.

Vernainen.

So etwas zuvernainen ist / so
 sprich nit / es ist nit war / sonder lich / so du
 gegen ainem ältern redest / sonder sprich /
 mit ewrem Frid / es hat mir anderst ge-
 sagt / der oder der zc.

Zanck.

Ain junger / soll mit niemandt ain
 Gezänck anfangen / auch nit mit seins
 gleichen / er soll ehe nachlassen / so es zum
 Zanck werden wolt / oder berüffe sich auf
 einen Vnderhandler oder Tädinger
 mann.

Er soll sich niemandt fürziehen /
 das sein nit rühmen / kains andern für-
 nemmen schelten / kains Landes Arth
 oder Sitten verachten / nichts hatmlichs
 so ihm vertrawt / offenbaren / kein newe
 War auffbringen / niemandt an Ehren
 an.

angreiffē/ niemandt zum argē Lehrē was
er von Natur hat / dann das ist nit allein
schmählich / sonder auch vnfreundtlich
vnd nārrisch/ als/ so du einen Schilchen
schilchet / einen Lamē lam / Basthart
ein basthart schulst.

Wiß diser weiß / mag er ohn Miß-
gunst/ Lob vnd gute Freundschaft ma-
chen.

Einreden.

Einem einreden ehe er außgeredt / ist
vnhöflich.

Freundschaft.

Wie niemandt soll er gleichnerē an-
fangen / jederman guts beweisen / doch
gar wenig zu gehaimer Freundschaft
annemmen / sonder dieselben auß-
wählen.

Vertrau niemand/ was du heim-
lich wilt haben/ dann es ist vmbsonst/ ei-
nem andern zuverhelen geben / daß du
selber nit schweigen kanst / wiewol selten
einer

einer so behebzig / der nit einen hab / denn
er sein gehaimnuß vertraue.

Aber das allersicherest ist / nichts
thun / daß du dich beschemen möchtest / so
man es von dir sagte.

Anderer Leuth Sach / bekummer
dich nit vil / hörest du oder siehest du wol
etwas / thue als wissest du es nit.

Brieffe / so nicht an dich geschriben /
mit krummen Augen ansehen / ist nit
zimlich.

So villeicht jemandt in deiner ge-
genwertigkeit / sein Rüstē / oder Behalter
auffhuet / tritt du ab / dann es gebürt sich
nit zubeschawen / vil weniger darein zu
greiffen.

Dergleichen / wann du vernimbst /
daß ein heimlich Gespräch vnder etli-
chen entstehen will / so lehre dich davon
ab / mische dich auch nicht vnberuffen zu
solchem Gespräch.

Von

Von Spil vnnnd Kurzweil.

BEy Kurzweil / soll man nit leichtsinnig seyn / nit eigenköpfig / nit liegen vnnnd berrüngen / dann von disem anfang kombt man zu grösserer vnbilligkeit.

Der gewint besser / der einen Zant nachgibt / dann der die Saab behält.

Den Schidleuchen / solt du nit einschreyen.

So du mit Vnerfarnen spilest / vnd wol allweg gewinnen möchtest / so laß dich doch gern erwan vberwinden / damit das Spil desto frölicher bleibe.

So du mit Geringern dann du bist / spilest / solt du dir nit einbilden / daß du mehr sehest dann sie.

Von Kurzweil vnd nit Gewinns wegen / soll man spilen.

Natur erscheine im Spil.

Man sagt / daß der Jungen Art
nit.

nirgend baß erscheine/dann im spil. So jemandt von Natur zu Liegen / Zanc / Zorn / Gewalt / oder Ehrgeiz genaigt / last sich hie der Natur mangel spüren. Aber ein wol genaturter Jüngling / soll ob Tisch / vnd bey dem Spil / allweg gleich gesinnet seyn.

Von Zucht in der Kammer.

In der Kammer / wird gelobt Stille vnd Scham / Geschrey vnd Schwerigkeit / ist allezeit ungestalt / vil mehr im Beth.

So du dich außziehst / oder außstehest / biß ingedenck der Schamhaftigkeit / entblöße nichts vor andern / daß die Natur verborgen haben will.

Ehe du dich legest / befielch dich Gott / mit einem andächtigen Gebettlein.

Daß thu auch / so bald du dich am Morgen auffrichtest / den Tag mit einem herrlichen Gebett anfahe / welchen anfang du nit verbessern kanst.

Nach

Nach dem solt du das Angesicht /
Hände vnd Munde waschen.

Welche wolgeboren seynd / ist de-
sto schändlicher / daß sie irem Geschlechte
mit den Sitten nicht gnuß thun.

Die / welche die Natur hat wöllen
gemain / schlecht / vnd Bawren haben /
sollen desto ernstlicher sich befeissen /
was ihnen das Glück nit günnet / mit
rechtgeschaffenheit der Sitten einzu-
bringen.

Niemandt kan ihm Eltern oder
Vatterlandt erwöhlen / aber Sitten vnd
Verstandt mag er ihm wol machen.

Hienach folgen etliche
Sprüche / auß Isocrate ge-
zogen / der Jugendt auch fast
lustig vnd nutzlich zu-
lehren.

Im ersten / gedencke daß du
gottsförchtig / vnd Gott vñ alle ge-
gebnen

gebenen Gutthaten / danckbar sehest / in
 Frombkeit vnd Redlichkeit des Ge-
 müts / vnd Warheit der Wort. Dann/
 Redlichkeit / vnd Beständigkeit / seynd
 Gezeugnuß eines erbarn Wesens.

Halt dich also gegen deinen Elte-
 ren / als du woltest daß sich deine Kinder
 gegen dir erzäigten.

Ube deinen Leib / mit zimbllicher be-
 wegung / auff daß du Tragheit von die
 treiben / vnd deinen Gesund erhalten
 mögest.

Acht gänzlich / daß dich fürnemlich
 Zier / Bescheidenheit / Scham / Gerech-
 tigkeit vnd Mäßigkeit / dann mit diesen
 Tugenten / magst du widerstand thun /
 vilen bösen Begirten.

Mit deinen Sitten / biß bescheiden
 vnd hoidselig / aber mit Worten sanfft-
 mütig. Halt dich freundlich gegen me-
 niglich. Aber allein mit den Frommen
 hab Gemainschafft / dann also würdest
 du von den Guten geliebt / vnd von den
 bösen vnbedümmert seyn.

Was dir in Vertrauen gesagt wir-
 det /

det / das halt nicht minder verschlossen /
dann ob dir Gelt in Behaltmüß vertra-
wet vnd geben wäre / dann es zimpt ai-
nem frommen redlichen Mann / daß sei-
ne Wort vnd Sitten vertrewlicher ge-
acht vnd befunden werden / dann ob er
einen And geschworen hett.

Was du haimlich vnd verborgen
haben wille / dauon sag niemand / es sey
dann / daß dem / so du solches eröffnest /
nit minder mus sey zuschweigen / dann
dir zureden.

Bewehr deine Freundt in wider-
wertigen zufallen / vnd in Gemainschafft
aufstehender Gefährlichkeit / daß das Gold
wird im Fewr bewert / aber ein guter ge-
trewer Freund in Nothen.

Mit deiner Klaydung solt du schein-
bar / vnd doch nit vbermässig seyn / dann
Sauberkheit stehet einem Erbarn zu /
aber vberflüssigkeit einem Hoffärtigen
oder Prächtigen.

Lieb nit vbermässige Besizung zeit-
licher Haab / sonder mittelmässigen ge-
brauch derselben.

Stell

Stell in Ehren nach Gut vnd Gelt/ daß haß ich aber Gut/dz einer mit Ehren nutzen mag/vnd Gelt/ daß sich einer löblich gebrauchen darff.

Laß dir dein Haab vnd Gut zwayerley Ursachen halben lieb seyn. Für das erst/ daß dir die/inZeit der Nothturfft mögen hülflich seyn. Zum andern/ daß du damit deinen frommen Freunden/in Armut erschliessen mögest/aber in anderm dein täglichem gebrauch / laß dich den Geitz nit vbergehen/sonder fleiß dich der Maß.

Verweiß niemandt sein Unglück oder Härte/ligkeit / dann das Glück ist gemain/ vnd was unglücklich/das ist ungewiß.

Haß zugleich die Schmaichler vñ Betrüger/dann wer den baiden glaubet/wird durch sie betrogen vnd verführt. Vnd ob du je Freund vberkombst/die dir in sträfflichen Sachen rechte geben / so hüt dich doch in allem deinem Leben vordenen/ die sich vnderstehen dich von gütter handlung abzuwenden.

Fin

In schimpflichen Sachen/ solt du keinen ernst/ vnd in dapfferen Dingen kein Gelächter brauchen / dann vnbeschaidenheit / ist in allen Sachen verdrießlich.

Wann du Dienstbarkeit / oder etwas guts erzaigen wilt / daß ihu der gestalt / daß es angenehm vnd danckwürdig sey/ dann gar vil Menschen gebrauchen sich diser eigenschafft/ ob sie wol jemandt gutwilligkeit beweisen/ thun sie doch das mit solcher beschwerde/ daß es von ihnen nit als für angenehm geacht wird.

Bered nit alle Ding / dann solches machet dich vnwerth. Desgleichen auch / straff nit einen jeden / die weil solches verdrießlich ist.

Hüt dich in allweg vor Trunckenheit/ dan ein Trunckner/ der seiner Vernunft beraubt wirdet/ veraleicht sich einem schelligen Pferde / daß seinen Regierer abgeworffen hat.

Vnbeschaidenheit/ ist ihr selbs allezeit schädlich/ vnd geschicht gar oft/ daß die/ so jemandt mit Worten durch vnbeschaidenheit

schai-

schaidenheit verlexen / gar schwere straff
mit den Wercken gedulden müssen.

Was du thun wilt / das bedenck zu-
vor gar wol / vnnnd nachmals volbring
dasselbig vnuerzogenlich.

So du ein Ampt zuverwalten ober-
kombst / hüt dich / daß du keinen bösen o-
der verdächtlichen Diener darinn ge-
brauchest / dann so dieselben vbel hand-
len / must du dir ihr Mißhandlung auff-
legen lassen.

In Verwaltung gemainer Aempter
biß gestiffen / vil mehr Ehre dann Reich-
thumb zuüberkommen / dann ein gut ge-
richt vnd lob / zuvor bey dem gemainen
Mann / vbertriffet weit alle Reichthum.

Biß den bösen Handlungen weder
mit Worten oder Wercken beyständig /
sonst würdest du darfür geacht / daß du
denen gleich handelst / denen du in Bos-
heit hülf mitthailtest.

Halt dich in deinem wesen / daß dar-
auß mög vermerckt werden / daß du ge-
schickt seyest / zu höhern Dingen aufkom-
men / laß dich aber mit der Mittelmaßsig-
keit

keit benötigen / damit meniglichlich spüren
mög / daß du der gerechtigkeit / nit deines
vermögens halben / sonder auß redlich-
keit begehrest.

Nimb wahr aller Ding / die zu vnder-
haltung deines Leibs dienstlich seyn / a-
ber fürnehmlich vbe dich in Weißheit /
dann nichts grössers ist / in einem klei-
nen Ding / dann ein fromb / vernünfftig
Gemüt in einem Menschen.

Dein Leib gebrauch in Arbeit / aber
das Gemüt vbe in Vernünfft / damit du
durch den Leib volbringen mögest / daß
du dich vnderstehest / vnd mit Vernünfft
fürsehen / daß zu nutzbarkeit
dienstlich ist.



Von

Von der Zungen.

Wilt Gott es wer der Sitt
im Landt /
Das Liegen wer ein solche
Schandt.

Das / wann einer lug mit betrug /
Ihm an sein Zung ein Schellen fang /
Vnd klebet dran so lang vnd vest /
Das ers herab nit zbringen west.
Das Zugenmaul bekennet dann /
Sein falsche Lug vor jederman.
So wird oft mancher ehrlich Mann /
Ein bessern Frid vor solchen han.
Die sonst nichts können als den Leuten /
Ihr guten Ruhem vnd Ehr abschneiden.

Ein anders.

Ex M. Ant. Mureto.

D Zung / D Zung / du Glid so zart /
Wie brauchst du so behuettsam Wart.
Dk

Die du andern groß schad beweist/
 Doch deinem Herren allermeist.
 Drum man den billich loben soll /
 Der ghehret hat zureden wol.
 Doch drüber ist zuloben weit/
 Der schweigen kan zu rechter Zeit.

Brüderliche

Vnderweisung.

Ein Brueder dem andern

Auß M. Antonij Mureti
 Institutione Puerili
 gezogen.

W Ein brüderliche Trew sey
 dir/
 Vnd alles liebs vnd guts
 von mir/

Johannes liebster Brueder mein/
 Dein Gesundheit vnd wol auff seyn /
 Wer mir zuhörn ein grosse Trewd/
 & Mich

Mich wiß in guter Gesundheit/
 Gott dem Herrn sey danck darneben/
 Der geb vns Gfund vnd langes Lebē.
 Gar nit kan ich abbrechen mir/
 Lieber Brueder zuschreiben dir/
 Vnd bey solcher gelegenheit eben/
 Ein Vermahnung an dich zugeben/
 Wie dann einer den andern wol/
 Sein brüederlich vermähnen soll.
 So will ich dir anch nit vernainen/
 Ich thus / wies seyn soll / trewlich
 mainen.

Ich waiß so du mich wirst lieb han/
 Es wird nit ohne Frucht abgahn.
 Mein lieber Brueder nit veracht
 Mein mainung / sonder offit betracht/
 Mercks wol / beleiße dich frue vnd spat.
 Daß dus erzätgest in der that.

I.

Vor allem ehre Gott den Herrn/
 Vatter vnd Mutter hab in Ehrn/
 Auch sollst / wem du bist vnderthan/
 Als Herrn vñ Frauen / in ehren han.
 Kein Euzen laß auß dir nit hörn /
 Sein Eng wird dir ein Duz beschern/
 Daß

Hast vnrecht thon / liegen hat kein gwin /
 Bstehs nur / es geht dir vil ehe hin.

3.

Lehrn gern / mein lieber Bruder lehrn /
 Nichts feiner ist / als lehren gern /
 Das lehren thut Reichthumb beschern /
 Das lehren bringt zu hohen Ehn.

4.

Strafft dich einer / vmb Vbelthat /
 Red nit darwider / weil er hat
 Dich gwarner / huet dich darnach sehr /
 Das er dich nit muesß straffen mehr.

5.

Halt solche nit für gute Gfellen /
 Die dir nur das Maul machen wolle.
 Der an dir nie kein Straffwort vbt /
 Derselb dich mehrer haßt als liebt.

6.

Betreg niemandt / das solstu mercken /
 Weder mit Wortē noch mit Werckē /
 Betregst / so wirst betrogen fast /
 Von dem / den du betrogen hast.

7.

Gern solt du in die Kirchen gahn /
 Die Mess am Feyrtag hören an /
 & ij Bet

Wer ab der Kirch ein scheuchen hat/
Der hat vor Gott gar schlechte gnd.

8.

Thust du was guts/ sey was es wöll/
Zu nutz des Leibs vnd deiner Seel.
Brait es auß vor den Leuchn nicht/
So gfällt es Gott der all Ding sichts.

9.

Laß nichts ghaimts an ein andern komn/
Du hast in dann vor wol außgnomn/
Wilstu haben was in der still/
So sag du selbst dortvon nit vil.

10.

Unzüchtig Wort hör nit / dich bhend/
Von vnschambaren reden wend /
Geselt dich zu Frommen/ so wirst from/
Drumb nur zu bösen Gselln nit komn.

11.

Das Lehren kombt zum erst schwer an/
Von Himel fällt kein gelehrter Mann/
Aber hernach zu seiner Zeit/
Bringt das lehren groß Frucht: vnd
Frewd.

12. Gleich

12.

So nimbt dem Verstand die Krafft
Dem jenigen der zuvil schlafft.

So zuvil Schlaff nimbt die Krafft/
Dem Verstand/drum nit zuvil schlaf.

13.

Wann du ein andern nuk wilt seyn/
So schaff zuvor den Nuge dein /
Veracht niembt / so wirst nit verhaßt/
Sonst wird man dich nit lieben fast.

14.

Verwunder dich nit / merck mein Red/
Wann es ein Bösen glücklich geht/
Dann wañs ihm wird am besten gehn/
Wirds Unglück vor der Thür da
stehn.

15.

Dein Klaidung sauber auffbehalt /
Hast Gelt / brauchts nach der sachen
gestalt /

Allein zur Nothurfft gibs hinweck.
Keines verpile/nöch verschleck.

16.

Zum spillen laß dich gar nit ein /

L iij

Nir.

Dañ nirgents ist ehe Zancß vñ Grein/
Drumb laß das spillen/ bitt ich dich/
Der Bitt / mein Bruder gewär du
mich.

17.

Die Natur hat dir ein Zung geben/
Jedoch der Ohren zwey darneben/
Darmit sie dir anzaigen wolt/
Wil hören / wenig reden solt.

18.

Täglich besihe deine Sachen/
Daß mans nit weniger thue machen.
Je öfter dich wirst drüber führen/
Destweniger wirst was verlihren.

19.

Die Faulkeit dunckt ein wol gut seyn/
Verlihret aber lobes Schein/
Der Fleiß der kombt wol an gar schwer/
Bringt aber mit sich Lob vnd Ehr.

20.

Ben den Leutchen sen du freundlich/
Halt dich in reden züchtiglich/
Ehr die Leuthe/ sonders die Alten/
So wirst du lieb vnd schon gehalten.

Halt

21.

Halt mehr auff Tugend / wie ich meld /
Als auff die Reichtum / Gut vñ Gelt /
Kein Tugend kömmt durch Reichtum her /
Aber Tugend bringt Gut vñ Ehr /

22.

Lehrn wol / vñ was du glehrner hast /
Dasselb mit Lust vñ Herzen faß /
Sonst wirst du / wie man pflegt zusagen /
In der Ketter ein Wasser tragen.

23.

Zürnen sey nit bald gerüst /
Ein vñbels Ding der Zorn ist /
Vñ was den Zorn erwecken kan /
Verhinder es / kanst du es than.

24.

Folg nach dem guten / wanns dich schon
Im anfang kombt hart vñ schwer an /
Dann wer mit fleiß das gut erzeicht /
Dem werden schwere Burden leicht.

25.

Wie glückseliger Knab der wirdt /
Den Tugend vor den Jahren zierdt /
E iij Man

Man lobt ihn fast/ man hat ihn gern/
Gar gern will man ihn reden hörn.

26.

Dargegen aber faulle Knaben/
Vnfließige will niemandt haben/
Man verachts vnd verstoßts zugleich/
Sie seyen Arme oder Reich/
Auch sie mit frölichem Angesicht/
Der Vatter selbstten kaum ansicht.

27.

Ehueniches in Sitten vnd Geberden/
Daß du woltest gelobet werden.
Jedoch befließe dich darbey /
Auf das/ was du thust/ lobs werth sey.

28.

Merck allzeit wol insonderheit/
Deß Glücks groß vnbeständigkeit/
Bist du in Vnglück/ nit verzag/
Steht dir Glück zu/ Gott danck drum
sag.

29.

Für Verstorbne bitt. G. D. den H. Ern/
In dem Gebett gedencke gern

Aller

Alle Verwandten vnd der Freund/
Welche in GOTT verschieden seynd.

30.

Für die ganz Freundschaftt/lieber Brud-
der/

Für den Vatter vnd für die Mutter/
Wirt daß Gott wöll lang leben lassen/

Für die Gutthäter ebnermassen.

31.

Wenig hab ich fürschriben dir /

So du es aber hältst hinfür/

So wirds alsdann zu seiner Zeit /

Dir bringen grossen Nutz vñ Freud.

32.

GOTT geb dir Glück/ der alls zugleich /

Regiert auff Erd vnd Himmelreich/

Den sollest fleißig ruffen an/

So bald zu Morgens auff thuest
stahn.

33.

Auch wann du Nacht wilt schlaffen
gehn/

Alsdan wird dir sein Gnad beystehn/

E v

Gu.

Guten Verstand / Gesundheit darneben /
 Vnd anders mehr wird er dir geben /
 Hab keinen zweiffel was Geschicht /
 Allein zu Gottes Ehre richt /
 Als was du thuest sach alles an /
 In Gottes Nam / vnd Ends darvont.

Ein grosser thail vnseres Le-
 bens / gehet ohne Leben
 hin.

ES lebt der Mensch / wanns lang ist
 zwar
 Selten länger dann achtzig Jahr /
 Darvon er zehen Jahr zubringt /
 Nur weil er ist / vnd weil er trinckt.
 So lauffen eben hin souil
 In Kurzweil vnd dergleichen Spil.
 Der Schlaf wol zwainzig Jahr hinint /
 Sechzehē bleibt der Mensch ein Kind /
 Vnd ist nichts nus in solcher zeit /
 Mit Kranckheit ist vier Jar ein streck
 Bleibt also nur der vierte thail
 Vom Alter noch / zur Seelenhalt.
 Sola